

PRO UND CONTRA DIREKTE DEMOKRATIE

Pro

Wenn BürgerInnen selbst entscheiden und direkt in die Verantwortung genommen werden, sind sie eher bereit, die Folgen ihrer Entscheidung zu tragen.

Direkte Demokratie steigert die Nachfrage nach sachlicher Information, der die Medien entsprechen müssen.

Die Menschen interessieren sich mehr für Politik und informieren sich besser. Direkte Demokratie ist politische Bildung.

Durch die direkte Abstimmung des Volkes erhöht sich die Legitimation politischer Entscheidungen.

Direkte Demokratie ermöglicht es kleinen Parteien, Interessengruppen oder neuen sozialen Bewegungen, von der politischen Mehrheit vernachlässigte Themen auf die politische Tagesordnung zu bringen.

Durch direkte Demokratie wird politischer Protest in rechtliche Bahnen kanalisiert, entlädt sich also nicht „auf der Straße“.

Direkt-demokratische Instrumente entfalten eine antizipative Wirkung. D.h., allein ihre Existenz bewirkt, dass Parlament und Regierung bei ihren Entscheidungen versuchen, die Wünsche der BürgerInnen einfließen zu lassen (um die Gefahr einer nachträglichen Aufhebung zu verringern).

Contra

Das Wesen der Demokratie ist der Kompromiss, nicht die Ja/Nein-Entscheidung.

Aktuelle Stimmungslagen beeinflussen das Ergebnis.

Direkte Demokratie verursacht erhebliche Kosten und verzögert den politischen Prozess.

Es besteht die Gefahr der Entwicklung autoritärer Tendenzen durch Medienmacht wohlhabender Personen.

Die Legitimation direkt-demokratischer Entscheidungen kann durch geringe Beteiligung in Frage gestellt werden.

Unter Umständen werden komplexe Sachverhalte auf simple Ja-Nein-Alternativen reduziert.

Direkte Demokratie begünstigt die VerteidigerInnen des Status quo. Initiativen, die z.B. umverteilende Maßnahmen verlangen, haben in der Regel geringe Chancen.

Reichere und gebildete Bevölkerungsschichten weisen höhere Beteiligungsraten auf.

Quelle: Vatter, Adrian: Direkte Demokratie in der Schweiz: Entwicklungen, Debatten und Wirkungen, in: Freitag, Markus/Vatter, Adrian (Hrsg.): Direkte Demokratie: Bestandsaufnahme und Wirkungen im internationalen Vergleich. Berlin et al. 2007, S. 71–113